

# Friedrich der Große auf Schloss Berleburg



Einen Blick über den Zaun in die „preußische Provinz“ wagte nach 300 Jahren der „Alte Fritz“ mit Müller Grävenitz und Kammerherr Fredersdorff in der Berleburger Schlossschänke. Gemeines und Allgemeines sorgte für Lachsalven des historisch gut geschulten Publikums.

Foto: Christiane Sandkuhl

**Bad Berleburg** . Hochgradig blaues Blut auf Schloss Berleburg – das hat es ja schon sehr häufig gegeben. Dennoch ist die Schlossschänke noch nie vorher von derart betagten Herren kabarettistisch ins Visier genommen worden. Was Friedrich II. – pardon, Friedrich den Großen, bewog, im Gepäck mit Müller Grävenitz und musizierendem Kammerherrn Fredersdorff reisend, die gastronomischen Hallen des Fürstenhauses in lachende „Aufruhr“ zu versetzen, ist leicht zu erraten.

## Mit kesser Lippe

Die drei Herren aus der Gegend um Berlin treiben im Alltag ihren Unfug auf Antenne Brandenburg, haben sehr seriöse Berufe - eigentlich, die sie ab und an „missbrauchen“, um Historisches und Hochaktuelles aus Politik, Wirtschaft und Religion ordentlich durch den Kakao zu ziehen. Mit Brisanz, frecher kesser

Lippe manövrieren die Drei – König Friedrich II. (André Nicke), Müller Grävenitz (Andreas Flügge) und Kammerherr Fredersdorff (Andreas Schulte) seit 1995 das Blaublütige aus Sanssouci erst durch den Radio-Äther und schließlich über die Kleinkunstabühnen.

## Mit Kartoffel-Menü

Dass dem Alten Fritz das zweiköpfige Gefolge sogar mit dem Erdapfel kam, war dem Publikum in der vollbesetzten Schlossschänke natürlich nur recht. Denn Gastwirt Christoph Haupt sah sich mit seinem Team in der Pflicht, dem „Pommes-Fritz“ mit einem dreigängigem Kartoffelmenü die Ehre zu erweisen. Eine kleine Wittgensteiner Kartoffelsuppe, der Kartoffel-gefüllte Schweinebraten und der Süßkartoffelstrudel lockerten auch die Zungen der Akteure.

Mit dem „Aufputzmittel“ der Knolle hat Preußen den siebenjährigen Krieg überstanden, die Maueröffnung 1989 bejubelt und mit 300 Luftballons den denkwürdigen Friedrich gefeiert. Frau Merkel ist immer noch Objekt der „Frotzel-Begierde“ und wird es wohl auch weiterhin sein für die Drei, wenn Herr Steinbrück nicht nachrückt. Doch seine Umfragewerte liegen ja aktuell bei Zimmertemperatur. Doch was soll's? Nicht nur der Kanzlerkandidat hat so seine Problemchen. „Rente sich, wer kann“ ist die Devise des Einzelnen, auch im Alter noch eine Kartoffel zwischen die „Dritten“ schieben zu können. Der Ruhestand des Deutschen ist schon in aller Munde als „Model Heesters“, was letztlich in ein sozialverträgliches Ableben führen sollte.

Spitzen und Hacken in alle Richtungen. Der Spaß, den ja ein Flöte spielender Preußenkönig nicht haben sollte, das verbot ihm seine Lebensphilosophie – der lag ganz auf der Seite des Publikums. Mal über den Kamm geschoren, mal in den Schritt getroffen und unter der Gürtellinie gelandet, so machen es die Drei mit ihrem Streit über den Gartenzaun. So viel Spaß hat Preußen noch nie erlebt. Seit 1815 ist Wittgenstein auch mit in diesem Rennen und durfte nun über den fiktiven Streit über den Abrissplan des Müllers Mühle in Potsdam herrlich schmunzeln.

## Aktuelles und Historisches

Inhaltlich liegen die drei Herren, die zufällig fast alle den gleichen Vornamen tragen, immer auf der richtigen Welle der aktuellen Ereignisse. Ob Viagra, Dioxin, ob Bankenpleite, Absurdistan – Sachsens Glanz und Preußens Gloria liegen eher weniger im Schachspiel zwischen Müller und König, aber im derben Wortspiel, dem deftigen Schlagabtausch zwischen Hocharrangigem und Niedertracht. Köstliches in Berleburg, spitzfindig und augenzwinkernd aus Brandenburg unters Volk gesät. Das Publikum hat sich gefreut und gnadenlos gut amüsiert auf Kosten der Obrigkeit, der Heiligkeit und des gemeinen Fußvolkes. Ein gelungener Abend mit kartoffeligem Biss, ohne „Fritz“-Box, dafür aber mit Weitblick auf den Weltuntergang 2012 oder die kommenden 7,5 Milliarden Jahre Preußens.

Von Christiane Sandkuhl